885

Im Namen Gottes!

Sie haben mir, theure Verlobte! einen Auftrag gegeben, dessen Vollziehung mich innigst vergnügt. Den Tausch u. Bund Ihrer Herzen soll ich als Diener der Chr. Kirche versiegeln, Ihre in Liebe verschlungene Hände zum Zeichen des unauflösbaren Vereins an einander knüpfen; alles, was ihren künftigen Wege verschönern; alles, was Vater, Mutter, Bruder u. Schwester Liebe; alles, was herzl. Freundschaft vor Sie erflehen mag, soll ich in einem Gebet, vereint mit Ihnen, vor Gott bringen, und segnend seine Verheißungen über Sie aussprechen.

Willkommen denn, mit dem süßesten Gefühle meines Berufes willkommen theure Verlobte! Achten Sie nicht das ängstliche Flüstern des Kleinmuths, der im Sturme der Zeit vor jedem Entschluße zurückbebt; dessen Ausführung vielleicht jetzt schwieriger seyn dürfte, als sie sonst war, wo man im sorgenlosen Einerlei einer von außen gesicherten Ruhe, und eines ganz ungestörten Geschäftslebens es gleichsam vergessen konnte, daß jeder Tag seine Plage habe! Unser Jahrzehend ist eines der folgereichsten, welche die Weltgeschichte uns aufstellt, ach! und aber darinn keines der Glücklichsten. Der Verzagte wird also nie gewinnen wollen, als daß er sich einmal zu wagen getraute; aber was wagen denn Sie beim Tausche ihrer Herzen, was können Sie nicht alles zu gewinnen hoffen, wenn Sie glauben — an ihre Liebe!

Nicht als ob

Nicht, als ob ich ihnen rathen ~~wollte~~ möchte, die Wonne
einer zufriedenen Ehe nach der bangen Sehnsucht zu messen,
womit ihr Herz dieser Stunde entgegen schlug. Träumen
Sie sich, so süß auch dieß Träumen seyn mag, träumen Sie
sich das Erdenleben nicht schöner, nicht köstlicher, als es ist,
als es seyn kann. Aber den schönsten, unbeschränktesten
Lebensgenuß gewähret uns die Seelengemeinschaft liebender
Gatten, wo Eines am Andern hängt, Eines im Andern sich freut,
Eines die Leiden des Andern versüßt, wo nur ein Herz und
eine Seele, wo jeder Kummer, in Hälften getheilt, um die
Hälfte erleichtert ist, bis spät hinab in den kalten häuslichen
Winter der Freundschaft! Glauben Sie an Ihre Liebe! aber
glauben Sie auch an ~~Ihre~~ die Tugend. Ohne sie werden die
Rosenbande, womit sie sich heute umwunden fühlen, zu
Sclavenfesseln, deren lästige Bürde das unglückliche mit
sich selbst und der Unschuld entzweite Paar schimpflich zu
Boden ~~[illegible]~~ drückt. Vieles liegt allerdings an der Zeit und
am Glücke; aber Zeit und Glück können uns doch vom treu-
en Gebrauche unserer Kräfte, von gewissenhafter Verwal-
tung irdischer Güter, von den Pflichten des Fleißes, der Spar-
samkeit, der Mäßigung, und der Anhänglichkeit an die
stillen bescheidenen Freuden des häusl. Lebens nicht losspre-
chen. Wir selbst sollen Werkzeuge unsers Wohls seyn, und
nur auf dem Pfade der Tugend können wir es werden.

Zufriedenheit

Zufriedenheit kommt nicht von außen, sie muß in uns selbst lie-
gen, im leichten Muthe, der neben den frohen Tagen auch
die bangen für gut nehmen kann, wenn wir uns nicht durch
eigene Fehler das Leben verbittern. Glauben Sie an die Tugend!
Glauben Sie, theure Verlobte, dieß ist meine letzte herzliche
Bitte, glauben Sie auch an Gott. Vertrauen und folgen Sie
der ewigen Liebe! Betreten Sie an ihrer Hand den dunkeln
Pfad der Zukunft. Freude und Leid kommt von ihr, die in al-
lem, was sie verfügt, nur das Wohl ihrer Kinder bezweckt.
Je religiöser, je öfter sie die Ereignisse ihres künftigen Lebens
betrachten, desto reiner u dauernder wird ihre Freude am
fröhlichen Tage, aber auch desto gesetzter u standhafter ihr
Muth am trüben u traurigen seyn. Ihre Ehe sey nicht nur
im Himmel, sie sey auch für den Himmel geschlossen. Sie
sey Ihnen eine sich immer erneuernde Mahnung zum Dank
gegen den, der so väterlich Sie bisher geleitete, und auch
fernerhin leiten wird, wenn Sie Muth haben seine Kinder
zu seyn. Sie sey Ihnen ein täglicher Anlaß zur Uebung in
jeder Pflicht, die den Christen vollendet, u den Menschen beglückt; in
Entsagung u Selbstverläugnung, in Treue u Geduld, in Eintracht
u Zärtlichkeit. — Mit diesem Glauben an Ihre Liebe, an Tu-
gend; mit diesem Glauben an G, der jetzt ihr ganzes Herz er-
füllen, u der nicht aus ihrer Seele weichen soll, begrüße ich
in Ihnen ein glückl. Paar, u süßes Vertrauen in die Unwandel-
barkeit ihres reinen Gott ergebenen Sinnes macht allen, denen
sie lieb sind, alle Wünsche für Sie entbehrlich! Der Gott der Liebe
und des Se-

und das Segens ist mit Ihnen. — Und so nahe er denn der festliche Augenblick, der, bis der Tod ihr Bündniß löst, sie vereinigen soll. Vor Gott, dem Allwissenden [vor Vater, Mutter, Geschwistern] vor allen, die hier in Liebe versammelt sind, frage ich Sie,

Herr Christian Friedrich Dürr.

Ob die Wahl Ihres Herzens zum männlich festen Entschluß gereift und gegenwärtiges Fräulein N. N. die Braut sey, welche Sie sich zur Gattin erkohren, mit der Sie in liebender Eintracht Freuden und Leid theilen, und von welcher Sie sich bis zum letzten Hauche Ihres Lebens nicht scheiden wollen? Ist dieß Ihr ernstl. Sinn und Vorsatz, so beantworten Sie meine Frage mit Ja!

Auch Sie Fräulein Marie Magdalena von Traiteur.

frage ich jetzt, ob Sie gegenwärtigem Herrn N. N. die Liebe und Treue, deren Zusage Er als Ihr Verlobter erhielt, nun auch als Ihrem Gatten beweisen; ob Sie unzertrennlich von ihm den Weg durchs Leben zurücklegen; ob Sie mit ganzer Seele Ihm Gattin seyn wollen,

Alles zu tragen gefaßt in Einigkeit, was auch begegne,
Ihm, mitfühlend, die Lust zu erhöhen, u. zu erleichtern die Unlust.

Ist dieß Ihr feierlicher Entschluß, dieß die Stimme des Herzens, so auch Sie: Ja!

Die Herzen sind einig, legen Sie nun auch die Hände zusammen. An des Mannes Hand will das Weib ihr Leben gehen; in die Hände des Weibes legt hingebend der Mann seine Seele.

seine Seele. Wie sich die Hände umschlingen, so sind fortan ihre Schicksale in einander geflochten; so nahe sich diese Hände berühren, so nahe grenzt Leid und Freude des Einen an Freude und Leid des Andern. Erst wenn die Herzen brechen, fallen die Hände auch auseinander.

Als Diener der christl. Kirche lege ich kraft meines Amtes segnend meine Hand auf Ihre Hände u. bestätige im Namen des Allgegenwärtigen das Versprechen, das Sie sich gegenseitig gegeben haben. Werden Sie glücklich; verdienen Sie es zu seyn; haben Sie immer den Muth es zu bleiben! Was G zusammen gefüget hat, das soll der Mensch nicht scheiden.

Theuerste Versammelte! Noch ist mein, noch ist ihr aller Beruf nicht zu Ende. [Väter, Mütter, Geschwister, Verwandte und Freunde] beten Sie mit mir für diese angehende Gatten; lassen Sie uns die Wonne dieses Paars dem Schutze einer allwaltenden Liebe empfehlen. Ein Herz vereine uns alle, vereine uns in kindl. Flehen zu dir:

Vater im Himmel! dein Name sey auch in diesem festl. Augenblicke uns heilig! dein Reich, das Reich der Wahrheit u. Tugend gewinne in den Vermählten neue und glückselige Bürger! dein Wille sey Ihres Handelns unverletzl. Richtschnur; ihrer Hoffnungen Maaß u. unbewegl. Stütze.

weg: Stütze. bei pflichtmäßiger Thätigkeit, beim treu-
en gewissenhaften Gebrauche ihrer Kräfte gib ihnen heu-
te, gib ihnen jeden Tag, was sie täglich bedürfen. Lehre
sie, Allliebender! so wie du vergibst, daß gegenseitige
Nachsicht und Schonung das Glück ihres häusl: Lebens
befestigen. Du wirst sie in keine Prüfungen führen,
die ihrer wahren Wohlfarth nicht förderlich wären! Dei-
ne Vaterhand wird sie tröstend auch durch die unvermeidl.
Übel dieses Lebens geleiten, denn du beherrschest und
lenkest alles mächtig, weise u. herrlich, u. lösest die Räth-
sel der Zeit in einer sel. Ewigkeit auf! Amen.

Segne, Allgütiger, segne u. behüte sie!
Lasse dein Antlitz, das Antlitz eines Vaters über
sie leuchten, u. sey ihnen gnädig!
Lenke dein Auge mit Wohlwollen auf sie, u.
auf uns alle, und gib uns Frieden in der
Zeit, und einst den ewigen vor dir. Amen.